

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Anstellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Andrássy. Ich finde Sie von der Würde des Oberst-Landesrichters in Meinem Königreiche Ungarn über Ihr Ansuchen zu erheben. Schöubrunn, am 21. September 1864.

Franz Joseph m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 13. Oktober.

Die Wiener Blätter erzählen, in der Residenz kursirten Gerüchte von einer Ministerkrisis, aber sie glaubten nicht daran. Es ist das Charakteristikum einer gespannten Situation, sich durch Gerüchte und Vermuthungen Luft zu machen. Als neulich die Verhandlungen mit Dänemark sich langsamer dahinschleppen, war allgemein das Gerücht verbreitet, die Friedensunterhandlungen seien abgebrochen. Als Schwierigkeiten in den Finanzoperationen eintraten, ließ man den Finanzminister sein Portefeuille niederlegen. Wieder gehen Gerüchte von einer Ministerkrisis, und diesmal ist es der Minister des Aeußern, den man seine Demission geben läßt. Man ertheilt sein Portefeuille diesem und jenem Gesandten, man vernimmt die seltsamsten Kombinationen. Alles das mag als Ausdruck der Stimmung und des Gefühles gegenüber der zweideutigen Lage gelten, welche durch die äußeren Ereignisse herbeigeführt wurde; einen thatsächlichen Ausdruck würde man dafür vergebens suchen. In Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers, bemerkt die „Dest. Ztg.“, läßt sich von einer Ministerkrisis kaum ernstlich sprechen.

Es verlautet auch gerüchtweise, man beabsichtige die Verwaltung der Kriegsmarine dem Kriegsministerium, die Verwaltung der Handelsmarine dem Handelsministerium zu überweisen. Gegen diese Trennung spricht sich die „Pr.“ in einem besonderen Artikel aus. Sie sagt, seit Erfindung der Eisenbahnen und Dampfschiffe sei eine große Aenderung eingetreten. Ehemals war die Küste Oesterreichs ein ziemlich ärmlischer maritimer Besitz, so lange es nur eine Segelschiffahrt gab. Die Natur des adriatischen Meeres, seine geographische Lage, die schwierige Verbindung mit dem Weltmeer, — das alles verhinderte, daß die Handelsmarine viel mehr als Küstenschiffahrt treiben konnte. Ebenso geringe Bedeutung hat die Segel-Kriegsmarine Oesterreichs in politischer Beziehung gehabt. Dazu kam, daß der dalmatinische Theil der österreichischen Küste zwar Häfen, aber kein Hinterland hatte, weil die Kalk-Alpen ein den Verkehr nach binnwärts fast abschneidendes Hinderniß bildeten; die venetianische Küste dagegen hatte zwar ein reiches Hinterland, dafür fehlen ihr aber Häfen.

Jetzt aber bildet das Donaubecken das Hinterland und die Regierung hat die Aufgabe, die Mittel zu schaffen, um den Forderungen der Zukunft zu begegnen. Daß die österreichische Regierung nicht ohne Verständniß dieser ihrer Aufgabe geblieben ist, dafür ist die plötzliche Umwandlung im Charakter der Kriegsmarine der deutlichste Beweis. Die frühere Segel-Kriegsmarine entsprach dem italienischen Hinterlande, die gegenwärtige Dampf-Kriegsmarine entspricht dem Donaubecken. Die österreichische Kriegsmarine hat die unzweifelhafte Aufgabe, für die Großziehung der österreichischen Handelsmarine zu sorgen; ihr ist die Vermittlerrolle zwischen dem maritimen Bedürfnisse des neuen ungeheuren Hinterlandes und der maritimen Kraft des vergleichsweise überaus schmalen und armen Küstenlandes zugewiesen. Unter

solchen Verhältnissen wäre es eine bedenkliche Maßregel, die Verwaltung der Kriegsmarine von der Handelsmarine trennen zu wollen. Die natürlichste Aufgabe wäre im Gegentheil, eine noch innigere Verbindung beider, sowohl was die lebendigen, als was die todtten Kräfte anbetrifft, zu schaffen. So weit als irgend thunlich, sollte die Kriegsmarine die Schule für die Handelsmarine zu sein sich bemühen und namentlich auch im technischen Gebiete die größte Rücksicht auf diese nehmen.

Die Verhandlungen der Friedenskonferenz nehmen, wie berichtet wird, jetzt einen raschen und allseitig erwünschten Fortgang und Erfolg.

Oesterreich.

Graz, 10. Oktober. In der letzten Sitzung des steiermärkischen Landes-Ausschusses wurde ein sehr interessanter Beschluß gefaßt. Es hat nämlich der Landtag in der 16. Sitzung der Session von 1863 den Beschluß gefaßt, den Ersatz der bei einigen Steuerämtern Steiermarks unterschlagenen Grundentlastungsgelder aus dem Staatschatze trotz der geschenehen Ablehnung von Seite des Staatsministeriums und trotz der Erfolglosigkeit der im Reichsrathe deshalb gestellten Interpellation, durch den Landesausschuß neuerdings zu beanspruchen, und im äußersten Falle den Klageweg nach dem Civilrechte gegen das k. l. Aerar zu betreten. Da die in Folge dessen vom Landes-Ausschuß an den Reichsrath gerichtete Petition auf die vorausgegangenen erfolglosen Erledigungen verwiesen wurde, so wurde dem Landes-Ausschuße in der diesjährigen Session des Landtages der Auftrag ertheilt, seine diesfällige Thätigkeit in geeigneter Weise fortzusetzen. Dies geschieht nun und wurden die Landtags-Abgeordneten Dr. Josef v. Kaiserfeld, Dr. Rechbauer und Dr. Fleck, die sämtlich Advokaten sind, ersucht, über die Art und Zulässigkeit der Betretung des Klageweges bezüglich der defraudirten Grundentlastungsgelder und über das diesfalls zu stellende Vorgehen ein motivirtes Rechtsgutachten dem Landes-Ausschuße abzugeben.

Aus Triest, 8. Oktober, schreibt man der „D. D. P.“: Die hiesigen Vorsteher der helvetischen und Augsburger Gemeinden hatten sich an das Munizipium gewendet, um auch für ihre Schulen einen Beitrag zu deren Erhaltung zu erlangen, gestützt auf das Protestanten-Gesetz vom Jahre 1861 laut §. 17, in Folge dessen auch der Wiener Gemeinderath 7000 Gulden jährlich für die protestantischen Schulen bestimmt und auch Graz, Brünn und andere Städte ein Gleiches thun. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes trug nun der (katholische) geistliche Referent auf eine Summe von 1000 fl. als Beisteuer für die protestantischen Schulen an, aber die Majorität, welche für die Dante-Feier dieselbe Summe votirt hatte, fand es aus Prinzip Gründen für gut, diesen Vorschlag zu verwerfen. Im hiesigen Gemeinderath sitzen nur 3—4 Protestanten. In protestantischen Kreisen, zu welchen meistens ansehnliche Handelsleute zählen, hat diese Entschliefung dem Munizipiums einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht, sie widerspricht dem Grundsatz: Gleiches Recht für Alle, der doch in Allem der Wahlspruch unserer Zeit sein sollte! Hätte man das Andenken eines großen Genies besser feiern können, als wenn man jene 1000 fl. für nützliche Bildungsanstalten verwendet hätte!

Venedig, 8. Oktober. Vorgestern traf hier der Befehl ein, wonach bei den Infanterie-Regimentern der Stand einer Kompagnie künftighin bloß in 4 Offizieren, 2 Feldwebeln, 4 Zugführern, 6 Korporalen, 6 Gefreiten, 1 Tambour oder Hornisten, 1 Zimmermann und 70 Gemeinen, die 4 Offiziersdiener mit-inbegriffen, im Ganzen also aus 96 Köpfen zu be-

stehen habe, der Rest demnach allfogleich zu beurlauben und in seine Heimat abzusenden sei. Anordnung und Ausführung folgen einander so rasch, daß morgen schon der erste Transport von Urlaubern hier abgeht und bis zum 12. d. M. bei sämmtlichen im lombardisch-venetianischen Königreiche liegenden Truppen die Reduzirung ausgeführt sein muß.

Ausland.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. Obgleich die bei der Exekution in Holstein und Lauenburg beteiligten Regierungen ihre Kostenberechnungen bis jetzt noch nicht eingereicht haben (nur Königreich Sachsen hat die bezügliche Vorlage „angekündigt“), wird die durch Bundesbeschluß vom 8. September l. J. einberufene Abtheilung bei der Bundes-Militärkommission für das Rechnungs- und Liquidationswesen der genannten Exekution doch am 15. d. M. in Frankfurt zusammentreten. Die für die Kommissionsmitglieder gemieteten Lokalitäten stehen bereits seit 1. Juli d. J. zu deren Aufnahme bereit. Der Militärausschuß hat über diese Angelegenheit unterm 24. August Bericht erstattet und sich — obgleich die Liquidationen von 3 zu 3 Monaten hätten eingereicht werden sollen — dahin erklärt, daß er keinen Grund für die weitere Verschiebung der Ausführung der durch Bundesbeschluß vom 14. Dezember v. J. getroffenen Bestimmungen gefunden, oder mit der Einberufung der Liquidationskommission erst dann vorgehen solle, wenn sämmtliche Exekutionsregierungen ihre Liquidationen zuvor eingereicht hätten. Der Ausschuß nimmt als selbstverständlich an, daß dieß bis zu dem festgesetzten Termin noch geschehen werde und daß dann das Abrechnungsgeschäft seinen ungestörten Fortgang nehme. Von den betreffenden Regierungen (Oesterreich, Preußen, Baiern, Königreich Sachsen, Hannover und das 8. Armeekorps) sind die zu dieser Kommission bestimmten Persönlichkeiten schon seit geraumer Zeit ernannt.

Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten eine Hensburger Korrespondenz, angeblich aus sicherer Quelle, nach welcher die in Jütland liegenden österreichischen Truppen am 9. d. M. den Befehl zum Rückmarsch mit den Bestimmungsorten nach Ulm und Rastatt erhalten hätten, wo sie die ausschließliche Besatzung bilden sollen, während in Reudsburg eine ausschließlich preussische Besatzung bliebe. Zur Bildung der schleswig-holsteinischen Armee seien preussische Instruktoren bereits designirt. Der preussische Admiral Sachmann miethete in Kiel eine Winterwohnung.

Zurin, 7. Oktober. Die Durchbohrung des Mont-Cenis, eine Riesenarbeit, die ihresgleichen in unseren Tagen suchen dürfte, gehört zu den wichtigsten Lebensfragen hier zu Lande. Ich bin nun heute in der Lage, Ihnen über diese Angelegenheit und den momentanen Stand derselben einige nähere und verläßliche Details mitzutheilen.

Das frühere Ministerium hatte noch kurz vor seinem Falle durch eigenes Dekret für die Fortführung dieser Durchbohrungsarbeiten am Mont-Cenis neuerdings die Additionssumme von 1,700,000 Lire definitiv bewilligt. Eine in der allerletzten Zeit von hiezu berufenen Ingenieuren kommissionell veranlaßte genaue Untersuchung der ganzen Arbeit hat indessen konstatiert, daß während der letzten zwölf Monate nicht mehr als 680 Meter durchbohrt worden sind. Nimmt man aber diese Ziffer als Basis einer Wahrscheinlichkeitsberechnung, so resultirt, daß noch zehn volle Jahre vergehen müssen, bevor das ganze Werk vollständig abgeschlossen werden könne. Die schwindende Höhe der hiezu nöthigen Kosten mögen Sie nun selbst ermesen. Diese Betrachtung mag daher auch hauptsächlich dazu beigetragen haben, daß das

neue Ministerium, welches vor allem Sparsamkeit und zwar die größtmögliche, selbst mit etwaigen Opfern und Restriktionen auf sonst lockenden und lohnverheißenden Gebieten verbundene Sparsamkeit, mit Recht als *conditio sine qua non* seiner ohnehin ungemein gefährdeten Existenz ansieht, daß es, sag' ich, Angesichts unserer furchtbar zerrütteten Finanzlage, wie ich aus bester Quelle vernehme, gleich nach seiner faktischen Uebernahme der öffentlichen Verwaltung, jene Durchbohrungsarbeiten bis auf Weiteres sistiren ließ, so schwer und so schmerzlich ihm auch die Erfüllung dieser saueren Pflicht geworden sein mag. (Dest. 3.)

— 8. Oktober. Es wird hier allgemein versichert, der König werde zur Wiedereröffnung des Parlaments (wahrscheinlich zur Feier der Konvention) ein Amnestiedekret für die von Aspromonte her im Gefängnisse sitzenden Deferteure veröffentlichen lassen. Garibaldi schreibt an alle seine Freunde und Gesinnungsgenossen, sie möchten sich ja bei der ersten Kammeröffnung in Turin einfinden. Die extreme Partei will einen geschlossenen Angriff gegen die Konvention, namentlich aber gegen das Separat-Protokoll unternehmen, doch haben sich Nicotera, Fabrizi u. noch nicht jener Taktik angeschlossen. Die klerikale Partei setzt alle Hebel in Bewegung, um möglichst viele Bewohner und Arbeiter der Umgegend am 24. Oktober, dem Tage der Kammereröffnung, in Turin zu versammeln und Unruhen hervorzurufen. Die Dispositionen, welche General Lamarmora zur Aufrechterhaltung der Ordnung traf, bürden übrigens dafür, daß dieser Plan vereitelt wird. Die Regierung hat sich alle Zustimmungsadressen der Municipien als unkonstitutionelle Akte verboten. — Wegen der in Italien vorherrschenden großen politischen Erregtheit fällt die auf den 16. Oktober anberaumt gewesene feierliche Eröffnung der Appenninbahn (Prachia-Pistoja), welche die direkte Verbindung zwischen Bologna und Florenz herstellt, aus. — Die Abgeordneten treffen bereits in großer Anzahl hier ein; die Extremen versammeln sich unter Vorsitz des Ex-Präsidenten von Sizilien, Mordini. Auch Ratazzi hat seine wenigen Getreuen bereits um sich versammelt, um sich über das Verhalten der dritten Partei zur Konvention mit ihnen zu berathen. Faktum ist es, daß er, obwohl in Paris zur Zeit des Abschlusses der Konvention anwesend, dennoch kein Wort darüber erfährt, was ihn nicht wenig schmerzte. Nichtsdestoweniger hat Ratazzi noch fortwährend seine *petites entrées* bei Viktor Emanuel.

— Die Turiner Regierung bereitet die Veröffentlichung eines Amnestie-Dekretes bezüglich der Thatfachen von Aspromonte vor. Durch dieß Dekret würde der großen Mehrzahl der Verurtheilten die Strafe ganz erlassen, einigen unter denselben würde die Strafzeit bedeutend gekürzt werden. Das soll wieder ein Mittel sein, um die öffentliche Meinung zu beschwichtigen.

Aus Florenz, 6. d. M., wird geschrieben: Das Gerücht, König Viktor Emanuel wolle, sobald die Verlegung des Regierungssitzes hierher erfolgt sein, er selbst aber seinen Einzug in unsere Stadt gehalten haben wird, zu Gunsten des Kronprinzen Humbert abdiciren, gewinnt hier immer mehr Konsistenz. (Aehnliches wurde uns gestern aus Turin geschrieben. D. R.) Ein soeben hier eingetroffenes reservirtes Schreiben von sehr hoher Hand setzt ferner hinzu: Der im Augenblicke ungemein aufgeregte und verbitterte Souverain habe sich unlängst zu den Vertrauteren seiner nächsten Umgebung dahin geäußert, „er halte dann, wie die Dinge nun einmal stehen, die Mission seines Lebens für erfüllt und gedenke daher sobald als möglich in die Mitte seiner lieben Turiner zurückzukehren, um da bloß als einfacher Bürger Italiens den Rest seiner Tage zu verbringen — anderen jüngeren Kräften die Vollendung der Geschichte Italiens überlassend.“

Einem Berichte der „N. N. Ztg.“ aus Rom zufolge sind die Anhänger des Papstes entmuthigt; der Papst selbst werde nie schwach und nachgiebig werden, aber er soll jetzt die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufgegeben haben. Tiefen Eindruck machte es auf alle seine Anhänger, daß er öffentliche Bußübungen anordnete, um die Hilfe des Himmels zu ersuchen; gar Vielen kommen diese Gebete vor wie diejenigen, welche man für hoffnungslos Darniederliegende darzubringen pflegt. Der Waffenminister Merode ist zwar nach Rom zurückgekehrt, er hat aber nicht, wie man vermuthete, den General Lamorticere mitgebracht, denn dieser wird überhaupt nicht nach Rom kommen, da der Papst offenbar eher daran denkt, Rom zu verlassen, als viel Geld für Soldaten auszugeben, welche ihn doch nicht hinreichend schützen könnten. Daß er Rom wirklich den Rücken wenden werde, glaubt man nimmermehr. Wohin sollte er seine Schritte richten? Frankreich sei unter den katholischen Mächten allein im Stande, ihn zu schützen oder fallen zu lassen. Daß es dieß nicht wollen kann, ist, nachdem Korrespondenten des ge-

nannten Blattes, klar. Aber es wird Alles anwenden, um ihn noch mehr in seine Gewalt zu bekommen.

— Der Papst hat zum Nuntius am Hofe von Mexiko den Erzbischof von Damascus, Msgr. Pier Francesco Meglia, ernannt und ist derselbe am 5. d. M. an den Ort seiner Bestimmung abgereist.

Paris. Man kündigt die Ankunft Lord Clarendon's in Paris als nahe bevorstehend an. Das Gerücht bringt die Reise dieses Staatsmannes mit der venetianischen Frage in Verbindung, bezüglich welcher er ein Arrangement zu Stande bringen wolle. — Die Nachricht, daß Spanien im Begriffe sei, das Königreich Italien anzuerkennen, scheint sich nicht zu bestätigen. Wenn auch das Ministerium Narvaez zu diesem Schritte geneigt wäre, so stehen die persönlichen Antipathien der Königin Isabella dem entgegen, für die Viktor Emanuel nur ein ungerechter Eroberer und Feind des heil. Vaters ist. — General Frossard, der fast alljährlich eine Tour durch Europa macht und dießmal in Venedig, Mantua und Verona gewesen, ist zurückgekehrt und hat der österreichischen Armee ein sehr günstiges Zeugniß gegeben. Seit 1859 sind die dortigen Truppen fortwährend geübt worden und haben große Fortschritte in den Manövern und Bewaffnung gemacht. Oesterreich hat, wie er sagt, von Frankreich diejenigen Vervollkommnungen entlehnt, welche seiner Heereseinrichtung am besten passen.

— Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge, die von der Pariser „Presse“ bestätigt werden, geben sich in Island bedenkliche Symptome der Abneigung gegen Dänemark kund. Die Bewohner der Insel klagen über schwere Vernachlässigungen, die sich das Mutterland gegen sie habe zu Schulden kommen lassen. Sie besitzen kraft ihrer 1849 erlangten Konstitution nur beratende Stimme in der Entscheidung über ihre eigenen Angelegenheiten. Bereits soll sich eine Partei gebildet haben, welche auf Losreißung von der Monarchie besteht.

Petersburg, 2. Oktober. Eine seltsame Geschichte ist gegenwärtig ein beliebter Gesprächsgegenstand in hiesigen Kreisen. Vor einigen Wochen hatte ein Grundbesitzer des Gouvernements Drel, Herr N., der zeitweise in der Stadt Drel selbst domiziliert, durch Vermittlung der Ortspolizei eine Summe von 43.000 Rubel Silber zu empfangen. Im Polizeibureau sagte man ihm, er werde nur dann Bezahlung erhalten, wenn er 5000 Rubel Silber der Administration überlasse. Herr N., obgleich russischer Grundbesitzer und an die Bestechlichkeit der russischen Behörden gewöhnt, schrak doch vor diesem großen Opfer zurück und weigerte sich, zu zahlen. Man erklärte ihm, in diesem Falle werde er gar nichts erhalten. Herr N. schickte eine telegraphische Depesche an den Minister des Innern in St. Petersburg, der ebenfalls telegraphisch eine strenge Untersuchung anordnete. Ein Freund des Polizeidirektors aber hatte diesem schon vorher, auch telegraphisch, einen Wink gegeben. Dieser hatte in aller Eile an Herrn N. Zahlung geleistet und konnte den Minister sofort telegraphisch davon Kenntniß geben. Am Abend desselben Tages saß Herr N. in seinem Zimmer, als es klingelt. Sein einziger Diener öffnet, wird von einigen maskirten Männern garottirt und gebunden, die in das Zimmer des Hausherrn dringen. Herr N., als er sich vorerst von seinem Schreck erholt, fragt, was sie wollen. „Die 43.000 Rubel!“ ist die Antwort; Herr N. zeigte auf eine Kassette, in der der Schlüssel lag. Einer der Maskirten versuchte zu öffnen, es gelang ihm nicht, da das Schloß eine künstliche Vorrichtung hatte. Der Mann bedeutete Herrn N., selbst zu öffnen. Er schloß auf, das Geld war da, aber auf den Banknoten lag ein Revolver. N. ergreift die Waffe und schießt zwei der Räuber nieder, die beiden Anderen entfliehen. Ohne einen Augenblick zu verlieren, eilt Herr N. zur Polizei, nachdem er sein Kabinet verschlossen. Der Polizeimeister ist nicht zu Hause; er kehrt mit einem Kommissär in seine Wohnung zurück, vor dem Kommissär und zwei Zeugen werden die Getödteten demaskirt, man erkennt den Polizeidirektor und seinen Sekretär. Diese unerhörte Geschichte, bezeugt ein Korrespondent der „Independance“, erzählen in St. Petersburg sehr glaubenswerthe Personen.

Jerusalem. Der Eifer, mit welchem sich die Monarchen von Frankreich und Rußland vor zwei Jahren der Kuppel der heiligen Grabeskirche angenommen haben, ist nicht allein bisher ohne alle Frucht geblieben, sondern es steht sogar zu befürchten, daß die Kirche nicht mehr ohne Lebensgefahr von den Pilgern werde besucht werden können. Wiewohl die Berichte des französischen und russischen Kommissärs in der Angelegenheit sich längst an höchster Stelle befinden, so ist noch immer nicht einmal über den Punkt entschieden worden, ob das provisorische Schuttdach, welches über der heiligen Grabes- und Engelskapelle errichtet werden soll, um zur Abtragung der Kuppel schreiten zu können, in der von den beiden

Architekten beantragten Weise auszuführen sei. Bezüglich der Herstellung der neuen Kuppel selbst aber erscheinend die französischen und russischen Ansichten so divergirend, daß an eine baldige Erledigung derselben schwerlich zu denken ist. Rußland, heißt es, bestände auf der Wiederherstellung der Galerien in der Weise, wie dies dormalen in der Kuppel der Fall ist, d. h. mit dem ausschließlichen Rechte der Griechen auf diese Galerie, zu der eine Thür aus dem griechischen Kloster führt, und die daher unter griechischem Verschluss steht. Frankreich hingegen will die Benützung der Galerie in der Weise neutralisiren, daß statt einer Thüre drei Zugänge, und zwar für den katholischen, griechischen und armenischen Ritus angebracht würden. Diese Divergenz in der Hauptfrage scheint die Entscheidung über die Anlegung des Schuttdaches, der die Abtragung der Kuppel sofort folgen müßte, zu verzögern. Indessen wird die Kuppel mehr und mehr schadhast, und sollte die Herstellung des Schuttdaches über den Winter hinausgeschoben werden, so ist zu befürchten, daß größere Stücke der Verkleidung von der Kuppel sich lösen und die Pilger in Lebensgefahr veretzt würden. Wiewohl diese Rücksicht, so wie jene für die Heiligkeit des Ortes, welcher zum tiefen Aergerniß der ganzen christlichen Welt von Zeit zu Zeit in eine Pfüke verwandelt wird, den Mächten, die die Hebung dieses Uebels auf sich genommen haben, ein rascheres und entschiedeneres Vorgehen zur Pflicht machen müßten, ist bis zum Augenblicke in der Angelegenheit noch immer nichts geschehen und nicht einmal die Aussicht auf eine baldige Inangriffnahme der dringend gebotenen Arbeiten vorhanden. Dagegen ist die erfreuliche Thatsache zu melden, daß sich in London unter dem Protektorate des Grafen Shaftesbury, Sir William Ashley und Dr. Lee eine englische Privatgesellschaft zu dem Zwecke gebildet hat, um Jerusalem mittelst eines von den salomonischen Leichen bei Bethlehem ausgehenden Aquäduktes mit hinreichendem und gesundem Trinkwasser zu versehen. Der neue Aquädukt soll nicht, wie einst die salomonische und später die herodische Leitung, in tiefer gelegenen Punkten, sondern bei dem Hippitus-Thurme, an dem höchsten Punkte der Stadt, ausmünden. Die Kosten sind auf 22.000 Pfd. Sterling veranschlagt, und soll, wie das Programm sagt, durch die Herstellung dieses Werkes dem Unternehmungsgeiste und den frommen Sympathien Englands für das heilige Land ein bleibendes Denkmal gesetzt werden.

Eine seltsame Nachricht aus Mexiko wird New-Yorker Blättern über Texas berichtet. Auf dem rechten Ufer des Rio Grande rückte in den ersten Tagen dieses Monats ein angeblich 5000 Mann starkes französisch-mexikanisches Korps gegen Matamoros, wo Cortinas an der Spitze von 2000 mexikanischen Republikanern stand. Letzterer eilte den Imperialisten entgegen und schlug sie in einem lebhaften Treffen; plötzlich aber überschritt ein in Brownsville stehendes Guerillakorps (Brownsville ward vor sechs Wochen von den Bundestruppen, deren man zu dem Unternehmen gegen Mobile zu bedürfen glaubte, geräumt) unter dem Oberst Ford den Rio Grande und warf sich Cortinas in den Rücken, um den Imperialisten Luft zu machen. Nun kehrte sich Cortinas gegen die Rebellen, schleuderte sie sehr unanständig über den Fluß zurück, gerade zeitig genug, um den durch die unerwartete Hilfe ermutigten und von Neuem anstürmenden Imperialisten eine neue Niederlage zu bereiten und sie bis nach ihren Schiffen zurückzutreiben. Mittlerweile war das zu Brazos Santago stationirte 91. Illinois-Regiment am Flusse heranmarschirt und im rechten Augenblicke angelangt, um den von Cortinas herübergeworfenen Ford'schen Rebellenhaufen in Empfang zu nehmen und übel zu verarbeiten. Cortinas, außer Stande, etwas gegen die Schiffsgeschütze der Kaiserlichen auszurichten, wich von der Küste zurück und schickte 500 von seinen Leuten über den Rio Grande, wo sie mit den Illinoisen ein Lager bezogen. Bald folgte er selbst mit dem Rest seiner Kolonne und marschirte unter dem Banner der Vereinigten Staaten gegen Brownsville, wohin sich Ford zurückgezogen hatte. Zugleich sandte er Befehl nach Matamoros an eine dort noch stehende 500 Mann starke Truppe, stromaufwärts über den Fluß zu setzen. Am achten September ward Brownsville von dieser Truppe auf der Nordseite und von Cortinas selbst auf der Südseite angegriffen, nach kurzem Kampfe genommen, und von den mexikanischen Republikanern unter großem Jubel die Flagge der Vereinigten Staaten auf dem Stadthause aufgezogen. Dem Vernehmen nach hat er seitdem Boten an den im Golf-Departement beschließenden Bundesgeneral Canby geschickt und ihm seine (Cortinas') ganze Streitmacht zur Verfügung gestellt. Bemerkenswert ist dabei, daß Cortinas in Texas (noch unter mexikanischer Herrschaft) geboren, also Bürger der Vereinigten Staaten ist. Mehrere Jahre vor dem Ausbruch der Revolution hat er, ein moderner Hans Koblhaas, bereits auf eigene Faust eine sehr erfolgreiche Fehde gegen die von ihm auf's Tiefste gehaßte Sklavenhalterbande in Texas

geführt und erst, als er sich auf die Dauer doch nicht behaupten konnte, seinen Wohnsitz im benachbarten Mexiko aufgeschlagen, wo er, anfangs als Truppenkommandeur, dann in Folge eines Revolutionärs Gouverneur des Grenzstaates Tamaulipas thätig war, die Regierungsgewalt ausübte. Seine Sympathien mit der Sache des Bundes hat er schon vielfach bewiesen; dennoch ist es kaum wahrscheinlich, daß er sich mit seiner Truppe irgend einem Bundesbefehlshaber wird unterordnen wollen. Näher liegt die Vermuthung, daß er ein bloßer Bundesgenosse bleiben und freie Hand behalten will, um vom linken Ufer des Rio Grande (Texas) aus gegen die Imperialisten zu operiren. Der Gedanke an solche Bundesgenossenschaft, die selbstverständlich zu bedeutenden Verwickelungen mit Frankreich führen kann, wird Niemanden unangenehm sein, als Herren Seaward, der sich seit drei Jahren so viele Mühe gegeben hat, mit dem Manne in den Tuilerien auf gutem Fuße zu bleiben. (Die „France“ spricht von Briefen, die übereinstimmend melden sollen, daß Suarez am 20. v. M. den Boden Mexiko's flüchtend verlassen hat.)

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 14. Oktober.

In der gestrigen General-Versammlung des Museal-Vereins wurde der von dem am 30. Mai gewählten Ausschuss ausgearbeitete Entwurf der neuen Statuten mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen und ein Comité von 7 Mitgliedern zur Erwirkung der Sanction und nach Herablangung derselben zur provisorischen Leitung der Vereinsgeschäfte im Sinne der neuen Statuten bis zur nächsten General-Versammlung gewählt.

Am 31. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr findet die achtzehnte öffentliche Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen im hiesigen Burgegebäude im I. Stocke Statt.

Morgen Abend findet wieder die erste gefellige Zusammenkunft der Säger, Turner und Schützen im Fischer'schen Salon (Stervallze) Statt.

Heute Nachmittag um 5 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes Statt.

Wiener Nachrichten.

Wien, 13. Oktober.

Zum griechischen Gesandten an den Höfen von Wien, Berlin und München wurde der Schwiegerohn des Baron Sina, Fürst Ipsilanti, bestimmt.

In finanziellen Kreisen kursirt das Gerücht, ein aus belgischen, englischen und französischen Kapitalisten gebildetes Konsortium beabsichtige die österreichischen Staatsdomänen anzukaufen. So empfehlenswerth dieser Verkauf für die Staatsverwaltung auch ist, so stellt sich diese Maßregel nicht als eine augenblicklich dringende dar, da für den Finanzminister der Geldbedarf erst mit dem Februar eintreten und er bis dorthin gedeckt sein dürfte. Das genannte Konsortium soll aber, wie man vernimmt, zu jenem Zeitpunkt mit seinen Geldmitteln bereit sein und sie der Finanzverwaltung zur Verfügung stellen wollen.

Zur möglichst baldigen Bewirklichung des Baues neuer stabiler Gebäude für die beiden Häuser des Reichsrathes ist, wie die „G. C.“ meldet, neustens ein bedeutender Schritt geschehen. Der Herr Staatsminister hat auf Grund der von Sr. Majestät erteilten Ermächtigung an mehrere der hervorragendsten Baukünstler der Monarchie die Aufforderung gestellt, sich auf Grund der ihnen mitgetheilten Bauprogramme, die nach Rücksprache mit den Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrathes festgestellt wurden, an der Ausarbeitung der bezüglichen Bauprojekte und Kostenüberschläge zu betheiligen. Für jedes der beiden Häuser des Reichsrathes ist ein abgeordnetes Gebäude in Aussicht genommen und die erforderlichen Baustellen, u. z. jene für das Herrenhaus in Mitte der Baugruppe vor dem Volksgarten, jene für das Abgeordnetenhaus inmitten der Baugruppe zwischen der Elisabethbrücke und dem neuen Gebäude der Geniedirektion bestimmt. In den maßgebenden Kreisen trägt man sich mit dem Wunsche, den Bau selbst schon im nächsten Frühjahr beginnen zu können, und soll zu diesem Behufe auch in dem Staatsvoranschlage für das Jahr 1865 von der Regierung zu Zwecken dieses Baues ein angemessener Kredit angesprochen werden.

Vermischte Nachrichten.

Im deutschen Casino zu Venedig befanden sich kürzlich eines Abends mehrere Mitglieder zu einer Whistpartie vereinigt, darunter der Herr Sekretär der Finanz-Präfectur Baron Ezoernig. Plötzlich ertönt

Lärm vom nahen Kanal her, man läuft auf die Brücke und vernimmt, daß sich eine Frauensperson in den Kanal gestürzt hat, die eben mit den Fluthen rang. Ohne sich zu besinnen, stürzt sich Baron Ezoernig, ein tüchtiger Schwimmer, kopfüber von der Brücke in die Fluth, erreicht die Sinkende, erfaßt sie, wird aber von derselben durch ihre konvulsivischen Bewegungen in die Tiefe gezogen. Doch gelingt es ihm, wieder emporzutreten und die Gerettete glücklich ans Ufer zu bringen. Er eilt nach Hause, wechselt die Kleider und kehrt in das Casino zurück, um die unterbrochene Whistpartie fortzusetzen.

In dem Marktstecken Keltisch hat ein Scheusal die ganze in jenem stillen, warmen Thalleffel von jeher mit Vorliebe und Erfolg gepflegte Bienenzucht mit wenig Ausnahmen durch Vergiftung aus dem Grunde vertilgt, damit seine eigenen Bienen Ueberfluß an Nahrung gewannen und somit mehr einträgen. Er nahm seine Maßregeln so diabolisch richtig, daß er den Zweck vollständig erreicht hat. Er hielt die Fluglöcher seiner eigenen Bienenstöcke eine Zeit lang mit seinem Drahtgitter verschlossen, damit sie nicht ausfliegen und doch die nöthige Luft erhalten; in einiger Entfernung aber stellte er in offenen Rindchen mit Arsenik vergifteten Honig auf, dessen Duft die Bienen, welche ohnedies hener keinen Weideüberfluß hatten, von Weitem heranzog. Das Gift wirkte schnell, man fand rings herum Milliarden von Bienenleichen.

Petersburg ist durch einen Unglücksfall, ebenso schrecklich wie jener, der sich vor wenigen Tagen zu Erith ereignete, in Schrecken und Trauer versetzt. Ein großer Theil der Pulvermagazine zu Dhta ist in die Luft geflogen. Dhta ist ein ziemlich großer und sehr bevölkerter Ort, eine Art Vorstadt Petersburgs; der Donner, mit dem die Explosion erfolgte, war betäubend, und die Verheerungen, welche sie anrichtete, furchtbar; an 30 Gebäude sind eingestürzt, eine große Anzahl von Häusern wurde ein Raub der Flammen, und vierundzwanzig in ihren Grundfesten derart erschüttert, daß sie gestürzt werden müssen. Ohne den Eifer der Pompiers und der umsichtigen Rühmlichkeit ihres Führers, Oberst Clerman, wäre der Rest der Magazine gleichfalls zerstört worden. Die Opfer dieser Katastrophe sind zahlreich; sechs Arbeiter wurden getödtet, fünfzig mehr oder weniger schwer verwundet, und drei werden vermisst.

Bericht

über die am 3. Oktober d. J. stattgehabte sechste wissenschaftliche Versammlung des Vereines der Aerzte in Krain zu Laibach.

Obmann: Landesmedizinalrath Dr. Ritter von Andrioli. Schriftführer: Professor Dr. Valenta. Anwesend: 13 Mitglieder.

Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungs-Protokolls machte der Schriftführer die Mittheilung von dem Beitritte der Herren Doktoren: Medizinalrath Primus Dollar und kaiserl. mexikanischen Regimentsarzt Braun zum Vereine, erwähnte dankend, daß das Mitglied Dr. Eisl der Vereinsbibliothek 17 Bände als Geschenk überließ und daß dem Verein eine neue Ehre dadurch widerfahren ist, daß die P. T. Mitglieder Dr. v. Andrioli, Fuz, Gausler, Raspet und Valenta zu korrespondirenden Mitgliedern des Vereines der Aerzte Steiermarks erwählt wurden und richtete endlich etliche herzliche Abschiedsworte an die von Laibach scheidenden Mitglieder Nachnebel und Stepan, Unterärzte im vaterländischen Regimente Hohenlohe.

Nun folgten die wissenschaftlichen Vorträge:

1. Prof. Dr. Valenta demonstirte a) die sogenannten Hebel-Pessarien von Hart-Kautschuk nach Braun und b) ein durch angeborene Verkrümmung der linken untern Extremität schräg verschobenes Becken, wobei er das vollständige Fehlen des linken Wadenbeins, eine bisher noch nicht beobachtete Abnormität, hervorhob.

2. Primarius Dr. Fuz erzählte einen Fall von einem Sitzbeinbruche ohne irgend eine Komplikation, entstanden dadurch, daß der Verletzte an eine Mauer von einem mit schweren Steinen beladenen Wagen gedrückt und einmal um seine Achse gedreht wurde. Er führte das seltene Vorkommen einer solchen Verletzung an, da nur wenige Fälle in der Literatur bekannt sind. Nachdem er das Schwierige der Erkenntniß eines solchen Knochenbruchs dargethan hatte, wurden die Behandlungsarten beleuchtet.

3. Klinischer Assistent Dr. Gregorië hielt einen freien Vortrag über Ecclampsie und besprach einen im Monate August auf der Gebärklinil vorgekommenen, Interesse erregenden Fall.

Zum Schlusse wurde ein Vereins-Jour-fix festgesetzt und die Mitglieder ersucht, sich recht zahlreich an selbem betheiligen zu wollen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Bremen, 11. Oktober, Nachts. (Pr.) Neuester Ordre aus Wien zufolge gehen morgen sämtliche noch hier gebliebene österreichische Kriegsschiffe mit alleiniger Ausnahme der Panzerregatte „Kaiser Max“ heimwärts.

Berlin, 12. Oktober. Die Unterzeichnung des Vertrages über den Beitritt Baierns, Württembergs, Hessen-Darmstadts und Nassau's zum neuen Zollverein ist heute erfolgt.

Die heutige „Provinzial-Korrespondenz“ will wissen, daß die von den deutschen Großmächten für die Herzogthümer geforderten 9 Millionen von Dänemark bewilligt seien. In Betreff der Grenzregulirung handle es sich nur noch um einen Landstrich von einer halben Meile.

Ueber die Wiederaufnahme der Prager Konferenzen unter Theilnahme Baierns und Sachsens wird gegenwärtig berathen. Es scheint wiederum, daß es der Wunsch Oesterreichs sei, daß außer dem gegenwärtig allein erzielbaren Handelsvertrage auch eine wirkliche Zolleinigung zwischen Oesterreich und dem Zollvereine für die Zukunft vorgeesehen werde, wie in dem Vertrage von 1853. Die preussische Regierung widerstrebt einer Zolleinigung, weil es dieselbe für so lange unmöglich hält, bis Oesterreich die Grundsätze seiner Handelspolitik völlig ändert, und weil es unangemessen ist, in einen Vertrag Bestimmungen aufzunehmen, deren Erfüllung vorläufig unmöglich.

Berlin, 12. Oktober. Der König von Preußen wird auf seiner Rückreise nach Berlin die russischen Majestäten in Darmstadt sehen und der Kaiser von Rußland auf der Rückreise von Nizza nach St. Petersburg Anfangs November Berlin besuchen.

Kiel, 12. Oktober. Die hiesige Zeitung meldet aus Apenrade vom 11. d. M.: Die heute beendete Abstimmung, ob deutsch oder dänisch die Schulsprache sein solle, ergab 454 Stimmen für die deutsche, 250 Stimmen für die dänische Sprache.

Lübeck, 12. Oktober. Das englische Dampfschiff „Osborne“ ist mit der Prinzessin von Wales nebst ihrem Sohne in Travemünde eingetroffen, von wo die Prinzessin um 11 Uhr Vormittags mit einem Extrazuge nach Glückstadt weiterreiste.

Kopenhagen, 11. Oktober (Nachts). Bei der Adreßdebatte in der heutigen Abend Sitzung des Volksthings erklärte der Minister des Innern: Die Regierung wolle sich jetzt nicht über die Wiederaufnahme des Grundgesetzes von 1849 nach dem eventuellen Friedensschlusse aussprechen, respektive binden. Gewisse, den jetzigen Verhältnissen noch nicht angepasste Bestimmungen müßten jedenfalls abgeändert werden. „Thyeposten“ meldet: Kapitän Schöller sei bereits Montag nach Wien zurückgereist; es heißt, daß er die Regierungsbestätigung der Konferenzüberkunft in Betreff der Grenzregulirung überbringe.

Zhanghai, 15. August. (Pr.) Der junge Tienwang, Sohn des am 17. Juli durch Verschluckung von Goldschaum gestorbenen Kaisers der Taipings, ist am 19. Juli mit 4000 Taipings aus Nanjing entkommen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Krainburg, 10. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 70 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Holz, und 80 bis 100 Stück Schweine à 15 bis 20 fl.

(Wochenumarkt-Preise.) Weizen pr. Meyeu fl. 4.—; Korn fl. 2.90; Gerste fl. —.—; Hafer fl. 1.60; Halbfrucht fl. —.—; Heiden fl. —.—; Hirse fl. 3.40; Aukuruk fl. 3.10; Erdäpfel fl. —.—; Linsen fl. 3.20; Erbsen fl. —.—; Fijolen fl. 3.20; Rindschmalz pr. Pfund kr. 50; Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 30, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 38; Eier pr. Stück kr. 2; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 17; Kalbfleisch kr. 22; Schweinefleisch kr. 20; Schöpffenfleisch kr. 14; Hühner pr. Stück kr. 25; Tauben kr. 10; Hen pr. Ztr. fl. 1.30, Stroh kr. 80; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, detto weiches, fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Theater.

Heute Freitag: Geschlossen.

Morgen Samstag: Glückliche Flitterwochen, Lustspiel in 1 Aufzug, von Horn.

Hierauf:

Christkindl,

Genrebild mit Gesang in 1 Aufzug, von A. Langer. Musik von Franz v. Suppé.

Zum Schlusse:

Zum dritten Mal: Mannschaft an Bord, Komische Operette in 1 Aufzug, von J. E. Harisch. Musik von G. Zeit.

Börsenbericht. Die Börse fest und beinahe alle Fondsgattungen und Lose um 1/10 bis 1/8 % höher, auch Industriepapiere hoben sich theilweise um 1/2 bis 1 fl. Wechsel auf fremde Währungen...

Table with columns for 'Öffentliche Schuld', 'A. des Staates', 'B. der Kronländer', and 'Grundentlastungs-Obligationen'. Lists various bonds and their values.

Table with columns for 'Geld Waare' and 'Aktien (pr. Stück)'. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for 'Geld Waare' and 'Lose (pr. Stück)'. Lists various bonds and their prices.

Table with columns for 'Geld Waare' and 'Cours der Geldsorten'. Lists exchange rates for various currencies.

Telegraphische Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 13. Oktober.

Ein Lehrling wird aufgenommen in einer Kurz- und Modewaaren-Handlung. Die vom Laude haben den Vorzug.

DER PERSÖNLICHE SCHUTZ. 27. Auflage. In Umschlag versiegelt.

27. Auflage! A. Otto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

Fremden-Anzeige. Den 12. Oktober. Stadt Wien. Die Herren: Reichl, Kaufmann, von Dornbirn...

Lizitations-Ankündigung. Am 20. Oktober 1864, um 9 Uhr Vormittags, werden in dem Hause Nr. 206 in der Herrngasse, 1. Stock mehrere Einrichtungstücke...

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius, Rthr. 1 1/2 fl. = 2,40 kr. WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge...

Primararzt Dr. Friedrich Reesbacher wohnt seit 6. Oktober am deutschen Platz Nr. 205, Winkler'sches Haus, 1. Stock.

(1911-3) Der Gefertigte eröffnet mit dem 3. Oktober 1864 eine Turnschule, wozu ihm der Turnverein „Juzni Sokol“ das Lokale und die Apparate bereitwilligst überlassen hat.

Kalender pro 1865. Auerbach, B. Volkskalender. Mit Holzschnitten. Leipzig. 75 kr. Austria = Kalender. Mit zahlreichen Illustrationen. Wien. 60 kr.

Kaffeehaus- und Restaurations-Verpachtung in dem Theater- und Casino-Gebäude zu Marburg a. d. Drau. Nachdem die unterm 23 August d. J. gemachte Ausschreibung...

Allen meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich mein Möbel-Lager vom Kosler'schen in das Dr. Zwayer'sche Haus nächst der Klosterfrauenkirche Nr. 27 übertragen...

Sie werden Unternehmungslustige mit dem Antrage in die Kenntniß gesetzt, daß die dießbezüglichen Offerte, welche den Anbot des einjährigen Mietzinses für ein oder das andere Objekt enthalten...

Hierzu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.